

Traditionell in Hoßkirch:

Bürgerempfang zum Neuen Jahr

Die Gemeinde Hoßkirch empfängt alljährlich ihre Bürgerinnen und Bürger zum neuen Jahr und lädt dazu ins schmucke Dorfzentrum ein. Für die musikalische Umrahmung steuert die örtliche Musikkapelle bei. Einen Rückblick auf das vergangene Jahr gibt wie gewohnt Herr Bürgermeister Roland Haug; er geht dabei auch auf die zukünftigen kommunalen Vorhaben ein.



Nachstehend wiedergegeben die

Neujahrsansprache 2020 mit Jahresrückblick 2019 von Bürgermeister Roland Haug

Es gilt das gesprochene Wort ...

Sehr geehrte Damen und Herren,

herzlich willkommen im neuen Jahr. Ich hoffe, Sie sind *auf den nun neuen Stühlen* gut platziert, und wünsche mir, Sie hatten alle einen „guten Rutsch“. Wobei dieser Silvesterwunsch übrigens nichts mit Rutschen zu tun hat, schließlich wollen wir uns zum Jahreswechsel nicht gleich aufs Glatteis begeben.

Rutsch geht auf den jiddischen Begriff „Rosch“ zurück, was so viel wie „Anfang“ bedeutet. Ein „guter Rutsch“ steht also für einen „guten Anfang“. Und ich möchte Sie heute alle motivieren: Geben wir *weiterhin* unser Bestes, dann dürfen wir uns über die kommende Jahreswende wiederum über ein gutes, ein erfolgreiches Ende freuen.

Liebe Besucher, verehrte Gäste,

wenn ein neues Jahr beginnt, dann setzen viele Menschen auf die klassischen Glückssymbole. Auf Schweinchen, blanke Kupferpfennige, Hufeisen, Fliegenpilze, Glückskäfer oder Schornsteinfeger. Das ist sicher eine schöne Tradition – und letzteres erst recht beim Bürgerempfang zum neuen Jahr in Hoßkirch. Als krönendes Ganzes darf's ein Spruch eines *braven Lausbuben* sein, zur Einstimmung auf zwei null – 20.

Gedicht vom Schornsteinfegerbuben
Kein Unglück und kein graues Haar

Ich wünsche Dir im neuen Jahr
kein Unglück und kein graues Haar.
Vor Unglück soll dich Gott bewahren.
Ich schütze Dich vor grauen Haaren,
hab Dich zu ärgern nicht im Sinn,
da ich ein liebes Bürschchen bin.

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger, liebe Kolleginnen und Kollegen!

Hinter uns liegt ein recht erfolgreiches Jahr. Das haben wir gemeinsam geschafft. Zwar auch mit Glück, jedoch vor allem mit großem Fleiß, denn aufs Glück allein dürfen wir uns nicht verlassen; schon gar nicht als selbständige, *selbstbewusste* Kommune, die gewissermaßen auch im Wettbewerb mit anderen steht. Und für das neue, noch sehr junge Jahr haben wir uns wieder eine Menge vorgenommen.

„Prosit Neujahr! Ob gut oder schlecht, wird später klar, doch bringt's nur Gesundheit und fröhlichen Mut und Geld genug, dann ist's schon gut!“ Eigentlich könnte ich an dieser Stelle schon aufhören, denn Wilhelm Busch bringt es auf den Punkt: Gesundheit, fröhlichen Mut und Geld – was wünschen wir uns mehr im neuen Jahr? Doch möchte ich den Jahreswechsel zu einem kurzen Rückblick auf die zurückliegenden zwölf Monate nutzen. Denn was die Zukunft bringen wird, das können wir nur erhoffen und erahnen. Aber was uns die Vergangenheit gebracht hat, das wissen wir bereits genau. Und auf diesem Wissen können wir unsere Wünsche an die Zukunft aufbauen.

Die Narren läuten bereits die fünfte Jahreszeit ein; im vergangenen Jahr mit großem und heuer mit noch größerem Umzug: Das Regionentreffen zum 25-jährigen Jubiläum unseres Narrenvereins steht an. Und demnächst werden einige Hunderte von Hästrägern hier im Ort für ein vierfarbbuntes Treiben sorgen. Auch sportlich und kulturell hat sich im vergangenen Jahr wieder einiges ereignet. An den Abstieg unserer SVH Kicker mag ich mich weniger gerne erinnern, viel lieber dafür die Rot-Weißen zum Wiederwiederaufstieg ermuntern. Ganz gerne denke ich an die Veranstaltungsreihe „Kultur im Dorfzentrum“ und voll das Haus wie toll die Unterhaltung beim Comedy-Abend mit Uli Böttcher. Viele BesucherInnen hat auch das Wochenende der „Offenen Ateliers“ nach Hoßkirch gelockt; Ulrike Laub und Rainer Anwander belebten mit ihrem Werken unsere Sinne.

Viele Aktionen und Veranstaltungen begleiten uns das ganze Jahr hindurch als „lebige Gmoid“. An Beispielen angeführt der Bürgerball, Funken, Maibaum stellen, Katachese, Männertreff, Seefest, Musikkonzert und vieles mehr. Das Ferienprogramm wird von der Gemeinde und den örtlichen Vereinen getragen. Seit der Einführung vor fünf Jahren ist es ein Erfolgsgarant und erfreut sich bei den Kindern und Jugendlichen nach wie vor großer Beliebtheit – und ebenso bei den Eltern. Senioren treffen sich an jedem zweiten Mittwoch des Monats im „Engel“, um miteinander zu schwätzen, zu diskutieren und auch zu lachen. Das Kulinarische kommt dabei nicht zu kurz. Eine Herzensangelegenheit für die Gemeinde ist es, die Senioren alljährlich zur Adventsfeier in großer

Runde einzuladen. Besonderes Augenmerk möchten wir heuer schon auf den 17. Mai legen: unseren Familientag und der wiederum in Kooperation mit der Räuberbahn. Mir selbst schwebt außerdem vor, zur SEEzeit-Einstimmung einen Sommer-Live-Musik-Event zu arrangieren.

Der Sommer wird also wieder heiß! Nein, ich habe keine neue Super-Wetter-App. Ich habe auch nicht den „Hundertjährigen Kalender“ gelesen. Ich habe überhaupt keine Wetterprognose abgegeben – ich mache eine Ansage: Der Sommer wird heiß, weil wir wieder etwas entzünden, nämlich ein Feuer; ja, wir werden wieder richtig Feuer machen.

Unser städtebaulicher Rahmenplan geht mit großen Schritten in die Umsetzung. Die Schaffung von neuem- und auch notwendigem - Wohnraum steht in hoher Priorität. Für den Bereich Tafertswiler Straße sind die Grundsatzbeschlüsse bereits aufgestellt und das baurechtliche Verfahren ist eingeleitet. Es sollen bestmöglich noch in diesem Jahr 23 Bauplätze für Familien und andere Häuslesbauer geschaffen werden. Darüber hinaus könnte „arrondiert“ eine weitere Bebauung im Siedlungsbereich „Obere Gärten Nord“ entstehen; mit entsprechendem Ratsbeschluss haben wir zu unserem Vorteil und letztmalig noch Gebrauch vom vereinfachten Verfahren nach Paragraph 13b Baugesetzbuch machen können.

Eine Lücke im Nahverkehr ist mit der Installation „Bürgerbus“ geschlossen; wir dürfen uns über dieses Angebot sehr freuen, dürf(t)en es allerdings viel reger noch nutzen! Ein herzliches danke gebührt den Initiatoren aus der Nachbarschaft Ostrach.

Von der Nachbar- zur Partnerschaft: Hoßkirch und Mauchamps pflegen diese länderübergreifend nunmehr schon über 30 Jahre. Neulich erst hat Freiburgs OB Horn repräsentativ für Städtepartnerschaften geworben als Initiative gegen den Krieg. Angesichts der wachsenden Gefahr im Nahen Osten kann und möchte ich dieses „Mittel gegen den Krieg“ nur unterstreichen. Mit Hoßkirch-Mauchamps gehen wir vielleicht nur kleine Schritte, aber sie dienen dem Frieden.

Und genauso froh bin ich, dass „unsere Flüchtlinge“ im Pfarrhaus eine ruhige Bleibe gefunden haben, sie gut integriert sind und viel mehr noch, auch Arbeit gefunden haben. Der überwiegende Teil steht mittlerweile in einem festen Beschäftigungsverhältnis.

Schulisch haben wir dahingehend hinzugewonnen, den Pakt mit der Gemeinde und der Grundschule Riedhausen zu stärken. Wir halten *Treue* und können hinreichend gute schulische wie außerschulische Angebote und Betreuungsformen bieten. In Altshausen gibt es einen (*Millionen-*) Gebäudeneubau an bzw. für unsere Herzog-Philipp-Verbandsschule und absehbar müssen sich die Bestandsgebäude einer grundlegenden Sanierung unterziehen, um den Bedürfnissen gerechter werden zu können. Der Ausbau der Schul- und Kinderbetreuung bleibt weiterhin ein Kraftakt. Und gerade die Kinderbetreuung bereitet den kommunal Verantwortlichen zunehmend auch schlaflose Nächte. Über Geburtenzahlen und Anfragen auf Betreuungsplätze freuen wir alle uns sehr – aber Kinder stellen uns ohne Zweifel eben auch vor eine große Verantwortung und Herausforderung. Hier bedarf es einer besseren Unterstützung von der Landesregierung. Bedingt der Vorgaben und steigender pädagogischer Anforderungen gehen die Ausgaben nach oben. Und der neue Stichtag für die Einschulung sprengt *Raum*-Kapazitäten. Gerade in Hoßkirch stehen wir vor dem großen Problem Raum und Platz; eine simple Erweiterung in die eine oder andere Richtung ist nicht umsetzbar. Und bei allen noch so spirituellen Ideen muss es zum pädagogischen Konzept passen und schließlich den grundlegenden Bestimmungen entsprechen. Die Gemeinde ist für ihr Kinderhaus im vergangenen Jahr dem Landesverband Kath. Kindertagesstätten e.V. beigetreten und erfährt eine dienliche wie wegweisende Fachberatung. Zusammen auch mit dem KVJS (Kommunalverband für Jugend und Soziales Baden-Württemberg) suchen und erarbeiten wir *sehr intensiv* geeignete und nachhaltige Wege. Gut Ding, vor allem „richtig“ Ding, braucht Weile; und wir sind gewiss auch da nicht (*oder nie*) untätig.

Auf der umfangreichen „To-do-Liste“ stehen außerdem der flächendeckende Breitbandausbau. Breitband ist eine Mammutaufgabe, die uns „übertragen“ wird, auch wenn die Zuständigkeit anderswo liegt und nicht eine originäre Aufgabe der Gemeinden und Städte darstellt. Mit freiem WLAN haben wir bereits unser Eigenes geschaffen; bequem und kabellos und für den Nutzer kostenlos können Sie im Rathaus, Bürgersaal und im Dorfzentrum im Internet surfen; und schon bald auch im ‚freien‘ Ort und sowieso als Alleinstellungsmerkmal in der SEEzeit und am See. Aber „mitanand schwätza“ ist *oder bleibt* dennoch gefragt(er) und sollte doch bitte allzeit vor dem Handyblick stehen.

Weitere aktuelle Themen für unsere Gemeinde sind die Kanalsanierung im Rahmen der Eigenkontrollverordnung, die grundlegende Erneuerung und Verbesserung der teils maroden Straßenbeleuchtung sowie die fortführende und notwendige Optimierung der Wasserversorgung; es wird eine neue Hauptzuleitung von Königseggwald geben „müssen“.

Vielleicht hat es der eine oder andere bereits bemerkt, ein neues Flur-Kreuz ist am Parkplatz beim Rathaus/Kinderhaus aufgestellt worden. Es dient als Wegzeichen, als Lebenszeichen und als Glaubenszeichen. Wir dürfen dankbar sein, dass diese Zeugnisse der christlichen Kultur und Volksfrömmigkeit erhalten, gepflegt und geschätzt werden, denn sie sind für uns Menschen ein erhaltenswerter Schatz. Diese Kleindenkmale stellen einen hohen kulturellen und ästhetischen Wert in dieser, ja, unserer heimatlichen Landschaft dar und bereichern diese außerordentlich. Seit neuem sind an Fluren auch „Grüne Kreuze“ gestellt. Sie dienen – in diesem Fall – als Mahnmal für Politik und Gesellschaft und im übertragenen Sinne auch für die aktuell schwierige Situation und der durchaus miesen Stimmung, in welcher sich die Land- und Forstwirtschaft befindet. „Wenn die Landwirtschaft nicht besteht, kann auch der Staat nicht bestehen“, hatte einst schon Otto von Bismarck gewusst. Gerade wir im ländlichen Gebiet wissen unsere Landwirtschaft und unsere Landwirte zu schätzen; sie verdienen Lob und keinen Hohn, und schließlich verdanken wir den Landwirten unser Essen. Machen wir uns also auf mit unserem Slogan „Farmers for future“!

Indes sind die *Grünen* enttäuscht vom SPD-Parteitag und hätten sich gewünscht, dass aus den Reihen der Sozialdemokraten eine klare Entscheidung ausgeht und zwar: Regieren mit voller Energie oder eben nicht. Diese Klarheit brauche das Land anstatt Dauergehadere, sagt Grünenchef Habeck. Ableitend darauf richte ich den Blick nach hier vor Ort: In Hoßkirch führen wir kein Dauergehadere, eher „dauernd“ Sitzungen und Klausur, was im abgelaufenen Jahr mit neunzig Tagesordnungspunkten in Gemeinderat, außerdem mit Ausschussszusammenkommen und Informationsfahrt belegt *und belebt* worden ist. Und was Inhalte und Umsetzungen angeht, sind diese und wir selber allemal mit voller Energie geladen.

"Neue Besen kehren gut", sagt das Sprichwort und mit den Gemeinderatswahlen im Mai 2019 möchte ich die Gremiumskonstellation betreffend auf ein paar Neuerungen anspielen. Aber es gibt auch einen zweiten Teil des Sprichworts, der oft weniger bekannt ist: "Neue Besen kehren gut – die alten kennen die Winkel." Deshalb freue ich mich und bin froh, dass ich am Ratstisch auch noch ein paar erfahrene Mitstreiter, ein paar Kenner der Winkel, der dunkleren Ecken, in die man nicht so leicht reinsieht, an meiner Seite sitzen habe. Und an *alle* gerichtet: der Mix macht's und der Mix stimmt.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, meine Damen und Herren,

ich finde, auch im kommunalpolitischen Leben kann es sich lohnen, gelegentlich in die Bibel zu schauen. So wird im Alten Testament die Gier als eine der sieben Todsünden geführt. Das ist uns verständlich, denn die Gier steht eindeutig für Rücksichtslosigkeit, Egoismus und die unersättliche Jagd nach oberflächlichen, materiellen Dingen. Die Gier, das ist gewissermaßen die kleine, ungezogene Schwester des Ehrgeizes. Doch ich finde, die Gier hat auch andere Seiten: Sie steckt nicht nur in der Habgier, sondern auch in der Neugier. Sie treibt uns Menschen voran und ermöglicht uns so, Probleme zu lösen. Sie ist aber auch ein Teil der Begierde, die schließlich dem Erhalt unserer Art dient. Gier kann offenbar auch etwas Konstruktives sein, wenn sie entsprechend kanalisiert wird. Das gilt im Privaten

genauso wie im Beruf. Vernünftig abgewogen kann eine gewisse Portion Gier inspirierend und motivierend sein, davon bin ich jedenfalls überzeugt. Und das ist schließlich besonders wichtig in unserem kommunalen Wirken, in der die Aufgaben, Prozesse und Herausforderungen immer noch komplexer werden. Und auch die Erwartungshaltung unserer „Kunden“ geht mehr als denn weniger nach oben. Natürlich wissen wir, dass wir viel und vieles leisten können. Wir haben es in den vergangenen Monaten und Jahren immer wieder neu bewiesen. Sonst stünde unsere Gemeinde nicht da, wo wir uns heute befinden. Wir wissen aber auch, wo die „Wettbewerber“ stehen und möchten uns im Vergleich zu anderen mehr als nur behaupten. Und hier wird die Gier wieder wichtig. Das Streben nach bestmöglichen Rahmenbedingungen, die Entschlossenheit, auch der Mut, das kann eine sehr konstruktive Form der Gier sein. Sie verhindert, dass wir stehen bleiben und uns auf dem bislang Erreichten ausruhen.

Hoßkirch hat sich in den letzten Jahren frisch eingekleidet, von Kopf bis Fuß und in bunten Farben: die SEEzeit mit neuem Seebad, das Dorfzentrum, Infotafeln, Blühstreifen, Spielplätze, Fitnessparcours, Kneippanlage und die Bahn, dieser Bahnhofsteilpunkt in mitten wunderschöner Natur und Landschaft.

„Der ländliche Raum ist das, was wir miteinander daraus machen“, so hat es mal Rainer Remmele ausgedrückt, der frühere Landvolkpfarrer im Bistum Augsburg. Und genau für den Sinn und Zweck dieses Zitats wollen und sollten wir unsere gewonnenen Reserven verwenden: Wieder mehr zusammen zu kommen, wieder mehr gemeinsam auf die Beine zu stellen und Angebote machen. Kurzum: Leben in unsere Gemeinden bringen. Es ist daher das Gebot der Stunde, dass wir erneut mehr Lust aufs Landleben in uns selbst wecken. Und wir *trotzen* damit auch dem demografischen Wandel.

Ich bin sehr stolz auf unser neues Seebad, und ich empfinde, dass bereits nach BA I der zweite Bauabschnitt absolut gelungen ist. Es wurde damit in Hoßkirch ein weiterer öffentlicher Ort geschaffen für Sport und Begegnung, für Bewegung und Zwischenmenschlichkeit. Und vom Babyschwimmen bis zur Senioren-Aqua-Fitness kann hier einiges geboten werden und genauso wird es am kulinarischen und kulturellen „da draußen“ an nichts nicht fehlen. Eine Besonderheit liegt im separaten Kinderbereich; und wo gibt es schon einen barrierefreien Zugang direkt ins Wasser. Die besten Voraussetzungen also für Spaß und Bewegung sowie Unterhaltung und Freude von 0 bis 99.

Im kommenden Sommer möchten wir noch eins draufsetzen und mit einem neuen Sprungturm nachlegen. Für Camper ist schon jetzt gesorgt: Unser neu geschaffener Wohnmobilstellplatz am Königseggesee gilt – nach kleinen anfänglichen technischen Probleme - als regionale Größe und ist schon jetzt bei der bekanntesten Reisemobil-App mit aufgenommen. Für Bewegungs- und Bildungsfreudige Bürger und Besucher ist der Verbindungsweg vom See bis in den Ort als Aktiv-Weg mit Fitnessparcours bestückt; ich muss hierzu gestehen: in Punkto Eile der Gerätschaftaufstellung war ich dann selbst erschrocken – erfreuen tun hingegen der Nutzen und das Nutzen.

Wer zwischendurch etwas zur Geschichte unserer „Stadt“ erfahren möchte, der mache Halt am Vorplatz unseres Dorfzentrums. In einer beeindruckenden Stele werden historische Daten und Ereignisse erlebbar gemacht. Wie Sie wissen, besaß der heutige Ort Hosskirch mit seinen Teilorten Hüttenreute, Sandhaus, Ratzenreute, Milpishaus, Wolfertsreute, Watt/Forsthaus und Kleewiesen im Mittelalter kurzzeitig die Stadtrechte von 1269 bis 1286. Das Konzept funktioniert mit Drehscheibe – und Sie finden bestimmt den richtigen Dreh‘ rund um Hoßkirch und rund um die eingearbeiteten Zeit- und Großereignisse. Diese beginnen 3400 bis 2800 vor Christus mit den Pfahlbausiedlungen und führen uns in die Römische Epoche. Und natürlich greifen die text- und bildlichen Aufmachungen über die darauffolgenden Zeitabschnitte bis ins heutige Jahrhundert. Wie so oft schon haben wir auch heuer wieder informative Stellwände vorbereitet, die Vieles, viel Wissenswertes zu Bestehendem sowie künftigen Vorhaben verraten und erklären. Der Blick lohnt sich allemal, und sowieso beim „Echt-Dreh“ dann.

„... Er gibt uns Kraft, er gibt uns Schwung! Er ist beliebt bei Oid und Jung“, hat Reinhard Fendrich 1983 gesungen. Und tatsächlich *geschwungen* am neu gestalteten Rathausplatz werden künftig die Kugeln beim Boule-Spiel. Boule kommt vom französischen. Unsere französischen Freunde kommen im Mai. Also noch genügend Zeit für Training und Vorbereitung auf „den“ Länderwettkampf.

„Gib dir und dem Wasser einen Tritt!“ Schließlich lässt sich die berühmteste Wasseranwendung von Sebastian Kneipp ganz leicht selbst umsetzen – und dazu frisch gebaut bei uns im Ort: das neue Kneippbecken mit seiner gesundheitlichen und vitalisierenden Wirkung und Kultur. Sie können, Sie sollen, Sie dürfen Geist und Seele auftanken.

Zum Thema Tanken, allerdings Strom: das geht seit kurzem auch an der neu errichteten E-Ladestation beim Dorfladen. Wie Sie vernehmen können, ein ganzheitlich geschlossenes Konzept –das hier aber noch lange nicht endet.

Für unsere kleineren Mitbürger ist der Kinderspielplatz in „Ob den Gärten“ runderneuert worden und bietet ein Paradies für kleine Abenteurer. Die Kinder können sich genauso an der neuen Spiellandschaft im Außenbereich unsers Kinderhauses so richtig auspowern. Und Action war vergangenes Jahr ebenso, als Verkehrsminister Winfried Hermann den neugebauten Hoßkircher Bahnhofpunkt an der kommunalen Räuberbahn-Strecke Altshausen–Pfullendorf eröffnet hat. Mehr als ein halbes Jahrhundert lang war Hoßkirch vom Bahnverkehr abgehängt. Die Betonung liegt auf „war“, denn ein neues Zeitalter ist indes angebrochen. Zum Festakt der Inbetriebnahme sind sehr viele gekommen: Bürger, Gäste, und eine geballte Menge Polit-/Prominenz. Nebst Minister Hermann wurde die Gemeinde persönlich beehrt von den Bundestagsabgeordneten Lothar Riebsamen, Benjamin Strasser und Axel Müller, von Frau Andrea Bogner-Uden und den Herren Klaus Burger und August Schuler, allesamt Mitglieder des Landtags von Baden Württemberg und ebenso zu unserer Freude, die Anwesenheit von Seiner Erlaucht Maximilian Erbgraf zu Königsegg-Aulendorf. Ich stelle freudig fest: Immer mal wieder finden sich „Herren“ bei uns im Ort ein und die finden es „**halt oifach schee, eiser Hoßkirch am See**“.

„Warum in die Ferne schweifen? Sieh, das Gute liegt so nah“, - angelehnt an die Anfangsverse von Goethes Vierzeiler „Erinnerung“. Recht hatte er und das immer noch. Bei uns stehen die Weichen auf *gute* Weiterentwicklung. Da kann und will ich Ihnen zurufen: Lassen Sie uns noch lange den Fahrschein gemeinsam lösen! Und dazu wünsche ich uns allen für die Zukunft gute Fahrt!

Einen kleinen Zukunftsblick möcht' ich gar darüber hinaus wagen: Es gibt ernste Bestrebungen für einen Geh- und Radweg gen Stephansreute. Im Gemeinderat wurde bereits darüber diskutiert und es wird darüber des Öfteren noch beraten werden. Als nächstes folgt die Beauftragung eines Fachbüros, das die Trasse festlegt und einen einfachen, doch funktionalen im Bau ausarbeitet.

Meine Damen, meine Herren, Sie sehen hieraus: Wir haben im zurückliegenden Jahr wieder kräftig in die Unterhaltung und Erhaltung unserer Infrastruktur sowie in die Neuerschaffung investiert und werden auch im kommenden Jahr wieder investieren. Inklusiv der „Pflichtaufgaben“ Großbaumaßnahme Ka-Walder-Straße, der neuen Falleitung Hüttenreute-Sandhaus-Watt sowie Arbeiten an der Wasserversorgung Hoßkirch, dem Anschluss an den Abwasserzweckverband Ostrachtal, dazu Friedhof, Bauhof und dem Kostenanteil Anbau Herzog-Philipp-Verbandsschule schlugen siebenstellige Beträge zu Buche. Und der Schuldenstand liegt, ohne derzeit weitere Kreditaufnahme, bei 342.384 Euro.

Die Erhaltung und die Steigerung der Attraktivität unserer Gemeinde mit ihrer hohen Lebensqualität sind wichtige Ziele. Dass sich diese intensiven und gründlich erarbeiteten Konzepte und Maßnahmen im wahrsten Sinnen des Wortes auch auszahlen, das zeigt der Zuschuss, den wir für viele Projekte erhalten.

Der Wille kann Berge versetzen, sagt man. Das stimmt durchaus. Allerdings kann man mit noch so gutem Willen keine Rechnungen begleichen. Dafür braucht man Geld auf dem Konto. Um es mit den Worten der ehemaligen britischen Premierministerin Margaret Thatcher zu formulieren: „Nicht ein Einziger würde sich an den guten Samariter erinnern, wenn der nur gute Absichten gehabt hätte. Er hatte auch Geld.“ Nun ist unsere Gemeinde kein Samariter, obgleich wir uns bei allem, was wir tun, dem Gemeinwohl in starker Weise verpflichtet fühlen. Unser Motor, der uns antreibt, ist unsere Arbeit. Doch ohne Benzin kommen wir keinen Meter voran. Unser „Benzin“ sind die Fördermittel, die uns zufließen. Und da haben wir bei LEADER „im Ganzheitlichen“ gestochen und außerdem beim Ausgleichstock. Ich freue mich sehr, dass unser Engagement erkannt und letztlich mit lohnenden Zuschussgeldern belohnt wird. Danke dafür.

Neben der Infrastruktur ist auch das Miteinander in der Bevölkerung sehr wichtig. Ich freue mich sehr über das große und vielfältige Engagement aus der Bürgerschaft, Vereinen und Organisationen, Feuerwehr, der Kirche, den Schulen, Kinderhaus und aus unserer Verwaltung, dem Bauhof und „meinem“ Gemeinderat. Und Ihnen, Ihnen allen herzlichen, aufrichtigen Dank.

Sehr geehrte Damen, sehr geehrte Herren, lieber Bürgerinnen und lieber Bürger, verehrte Gäste, ich habe euch versprochen:

Der Sommer wird heiß! Das Holz dazu haben wir gesammelt. Viele werden uns um diese „Energiewende“ beneiden. Und vielleicht wird so mancher Euch beneiden, weil Ihr schon bei der Initialzündung dabei wart. Nun wünsche ich Ihnen ein paar schöne Stunden bei unserem Bürgerempfang zum neuen Jahr. Stoßen Sie mit uns an auf ein schönes und erfolgreiches neues Jahr.

In diesem Sinne ein – wenn auch leicht verspätetes – „Prosit Neujahr“!

